



Rund um das Thema Allergien konnten sich die Besucher des 7. Gesundheitsforums informieren.

Fotos (4): Heiko Mätz

Hauptursache – das Rauchen

Atemwege | Dr. Andreas Huber über die chronisch obstruktive Bronchitis

Bad Salzungen – „Im Gegensatz zum Asthma bronchiale ist COPD keine allergische Erkrankung“, machte Dr. Andreas Huber, Chefarzt der Klinik für Atemwegserkrankungen in den Asklepios Burgsee-Kliniken Bad Salzungen, zu Beginn seines Vortrages über die chronische Bronchitis, auch COPD genannt, deutlich.

Zunächst verdeutlichte Andreas Huber, wie der Luftstrom durch die Lunge eingeschränkt sein kann. Es handele sich dabei entweder um eine Restriktion, wobei die Lunge wie eingeschnürt wirkt, oder eine Obstruktion, also eine Verengung der Bronchien. Letzteres treffe auf die Erkrankungen Asthma und COPD zu. In seinem Vortrag ging Dr. Andreas Huber näher auf COPD, die chronisch obstruktive Bronchitis, ein.

COPD unterscheidet sich vom Asthma bronchiale vor allem dadurch, dass die Erkrankung chronisch und nicht vollständig heilbar sei, so Huber. Ursache von COPD ist „zu 90 Pro-



Dr. Andreas Huber.

zent“ das Rauchen. Anhand zahlreicher Abbildungen verdeutlichte er, was in den Bronchien passiert, wenn man erkrankt ist. „Der Patient kann die Luft, die er einatmet, nicht wieder vollständig ausatmen“, erklärte er. Besonders bei Belastung bereitet den Patienten die Erkrankung Probleme.

Um eine Diagnose zu stellen, werden verschiedene Varianten der Messung des Luftstroms in

der Lunge angeboten. Bei der Spirometrie werde beispielsweise gemessen, wie viel Luft der Patient in einer Sekunde ausatmen kann: „Sind es fünf Liter, dann kann er zur Olympiade, bei nur einem Liter ist er arm dran.“ Der Arzt unterscheidet vier Schweregrade von COPD. „Bereits ab dem zweiten Grad muss neben Medikamenten eine Rehabilitation erfolgen“, erklärte Andreas Huber.

COPD führe oft zu weiteren Beschwerden. Durch die Luftnot könne es zu einem Leistungsabfall mit Auswirkungen auf Herz, Kreislauf und Muskulatur kommen. Oft würden sich Patienten dann schonen und die körperliche Leistungsfähigkeit nehme ab. Somit kann COPD zur sozialen Isolation und Depressionen führen. Diesen Kreislauf aufzuhalten und die Erkrankung kontrollierbar zu machen, sei Ziel der Therapie. Besonders durch Inhalation versuche man COPD zu therapieren, erklärte Dr. Andreas Huber. Im Gegensatz zu ande-

ren Medikamenten habe die inhalative Therapie kaum Nebenwirkungen. Während systematisches Kortison den Körper stark belastet, sei inhalatives Kortison wesentlich unbedenklicher, so Huber.

Dass sich die Rehabilitation, wie sie auch in den Burgsee-Kliniken durchgeführt wird, effektiv gegen die Erkrankung wirkt, verdeutlichte der Chefarzt anhand eines Testergebnisses. Dieses zeigte, dass nach zehn Tagen regelmäßigem Gehtraining eine deutliche Leistungssteigerung zu erkennen ist. Auch spezielle Sauerstoffgeräte ermöglichen COPD-Patienten eine Entlastung ihrer Atmung.

Am Ende seines Vortrages betonte Andreas Huber noch einmal, dass die Hauptursache der Erkrankung das Rauchen ist. Deshalb stehe die Raucherentwöhnung an erster Stelle. Eine Lungentransplantation oder die operative Verkleinerung der Lunge werde nur im äußersten Notfall durchgeführt und sei nur wenig effektiv. cam

Allergien treten immer häufiger auf

Gesundheitsforum | Dr. Jecker: Versuchen, das Allergen an der Wurzel zu packen

Bad Salzungen – „Meine Nase läuft ständig“ – die meisten Patienten, die zu Dr. med. Peter Jecker in die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde kommen, leiden an einer Allergie. Also an einer Abwehrreaktion des Immunsystems auf normalerweise harmlose Umweltstoffe. In seinem Vortrag beleuchtete Dr. med. Peter Jecker die Grundlagen und Therapie allergischer Erkrankungen von Nase und Nebenhöhlen.

Inzwischen belegen Studien, dass jeder achte Bürger an einem allergischen Schnupfen leidet. Fünf Prozent aller Kinder haben allergisches Asthma, ebenso viele einen allergischen Schnupfen. 30 bis 40 Prozent reagieren sensibel auf Allergene. „Allergien nehmen also zu.“ Warum das so ist, weiß man nicht. Aber es gibt Vermutungen. Ein hoher Hygienestandard könnte ein Auslöser sein. Kinder, die einen Kindergarten oder einen Hort besuchen, kommen viel häufiger in Kontakt mit Allergenen und Bakterien als Kinder, die zu Hause betreut werden. Erstgenannte leiden seltener unter Allergien. „Der Kontakt scheint also zu schützen.“ Allergien

sind aber auch erblich veranlagt.

Die allergische Reaktion, oft ausgelöst in der Nase, kann auch Nasennebenhöhlen, Stirn- und Kieferhöhlen beeinflussen.



Dr. med. Peter Jecker

„Das ist ein System, das miteinander kommuniziert.“ Man darf an dieser Stelle aber nicht stehen bleiben: Allergene können sich fortbewegen bis in das letzte Lungenbläschen. Pollen ist zu 85 Prozent Auslöser für Asthma. „Ein trockener Husten in der Pollensaison ist bei Heu-

schnupfen-Patienten das Alarmsignal, dass sich die allergische Entzündung auf den unteren Respirationstrakt ausweitet.“ Ein solcher „Etagenwechsel“ kommt in 30 bis 40 Prozent der Fälle vor.

Die Symptome einer Allergie sind unüberschaubar: „Die Nase läuft, läuft und läuft, füllt sich mit Sekret an. Die Augen röten sich.“ Dies zieht Begleitsymptome wie eingeschränkte Leistungsfähigkeit oder Schlafstörungen nach sich. Man unterscheidet zwischen saisonalen Allergenen – sie kommen nur zu bestimmten Zeiten vor – und perennialen Allergenen, die das ganze Jahr über wirken.

Worauf am häufigsten allergisch reagiert wird sind Pollen, gefolgt von Milben, Schimmel und Tieren. Wer eine Allergie bei sich vermutet, „sollte sich an seinen Hausarzt oder einen HNO-Arzt wenden.“ Dieser sollte sich Zeit nehmen und alles abfragen. Mit vier unterschiedlichen Verfahren kann man Allergien testen, zum Beispiel über das Einritzen eines Allergens in die Haut. Ist man allergisch, reagiert die Haut.

Wie behandelt man Allergien? „An oberster Stelle steht

die Allergenkarrenz. Das Allergen muss also gemieden werden.“ Wer auf Milben reagiert, sollte sich mit einem speziellen Matratzenbezug schützen, wem Birkenpollen zu schaffen macht, sollte den Baum fällen. Sehr hilfreich ist die Pollenflugvorhersage. Dem Allergen aus dem Weg zu gehen, reicht oft nicht aus. Dann muss man auf Medikamente zurückgreifen. Der HNO-Spezialist empfiehlt ein kortisonhaltiges Nasenspray und Antihistaminika.

Nicht nur Symptome reduzieren

Man sollte aber nicht nur die Symptome reduzieren, „sondern das Allergen an der Wurzel packen.“ Mit einer Spritzen-therapie, die kausal eingreift und das Allergen beseitigen kann. Das Neuste auf dem Markt ist eine Tablette gegen Gräserallergie, die man jeden Morgen unter die Zunge legt. „In 90 Prozent der Fälle kann man die Allergie so beseitigen.“

Wenn gar nichts mehr hilft, bleibt nur noch die operative Therapie. „Das sollten Sie aber dort machen lassen, wo es geschulte Ärzte gibt“, rät der Chefarzt der HNO-Klinik. mö

„Man braucht Geduld“

Asthma | Dr. Baudach: Häufigste chronische Erkrankung beim Kind

Bad Salzungen – Leben die Kinder in einer zu hygienischen Umwelt? Spielen die Gene eine Rolle? Oder können Kinder schon im Mutterleib an Allergien erkranken? - All dies seien Fragen, die sich Mütter und werdende Mütter stellen. „Meist werden die Eltern von Pseudoinformationen überhäuft“, kritisierte Dr. med. Andreas Baudach, leitender Chefarzt der „Charlottenhall“ Rehabilitations- und Vorsorgeklinik für Kinder und Jugendliche in Bad Salzungen, in seinem Vortrag über Asthma bronchiale



Dr. Andreas Baudach.

im Kindesalter. Auch die Medizin habe diese Fragen noch nicht eindeutig beantworten können, sagte Andreas Baudach. Oft spielten viele Faktoren eine Rolle. „Asthma ist die häufigste chronische Erkrankung im Kindesalter“, sagte Baudach. Studien beweisen, dass sie in hochentwickelten Ländern wesentlich häufiger auftritt als in niedriger entwickelten Staaten.

Dr. Andreas Baudach versuchte jedoch zu beruhigen: „Wenn es beim Ausatmen des Kindes pfeift oder giest, bedeutet es nicht gleich, dass es Asthma hat.“ Bei häufigem Auftreten sollte man jedoch zum Arzt gehen. Viele Allergien, die im Kleinkindalter auftreten, darunter auch Asthma, verschwinden im Jugendalter wieder, sagte Dr. Baudach. Trotzdem sei nicht ausgeschlossen, dass eine asthmatische Erkrankung im Kindesalter später auch zur chronischen Bronchitis, dem COPD, führen kann.

Um der Erkrankung vorzubeugen, empfahl Dr. Baudach Müttern mindestens vier bis sechs Monate zu stillen, auf eine rauchfreie Umgebung zu achten und auf Haustiere zu

verzichten. Doch auch hier zeige sich wieder, dass sich die Wissenschaft nicht einig ist, denn es gäbe bereits Studien, die davon ausgehen, dass Haustiere nicht zwingend schädigend wirken.

Um Asthma zu therapieren, sollten auch Kinder zunächst das Allergen vermeiden. „Milben fühlen sich auch in Kuscheltieren wohl“, erklärte der Kinderarzt. Deshalb sollte man diese öfter mal waschen oder einfrieren. Während man asthmatische Kinder bis vor einigen Jahren noch vom Sportunterricht befreite, wisse man heute, dass er sich positiv auf die Steigerung der Leistungsfähigkeit auswirke, sagte Baudach.

„Man braucht Geduld.“ Medikamente wirkten oft erst nach längerer Einnahme. Ziel der Therapie sei das Asthma zu kontrollieren, sodass die Kinder in ihrem Alltag nicht durch die Erkrankung eingeschränkt werden. Moderne Inhalationsgeräte und die spezifische Immuntherapie machen dies möglich. Außerdem werden mittlerweile Asthma-Notfallpläne in Schulen und Kindergärten verteilt, damit auch dort schnell reagiert werden kann. cam